



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreise Burgdorf und Fallingbostel

Fischer, Heinrich

Hannover, 1902

Ramlingen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95136](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95136)

thurm hängen zwei Glocken. Die erste mit einem Durchmesser von 82 cm trägt zwischen zwei Ornamentstreifen am Halse die Lapidarinschrift:

Lobet den · Herrn mit hellen Cymbeln · Lobet ihn mit wohl-
klingenden Cymbeln.

Auf der Mitte der einen Seite ist zu lesen:

Johann Meyer Königl.
Stück Gieser in Celle
goss mich. 1763.

Die gegenüberliegende Inschrift lautet:

Singet Gott! Lobsinget seinem Nahmen
Machet Bahn dem der da sanft herfähret
Er heisset Herr! Und freuet euch vor ihm.

Sämmtliche Buchstaben sind Lapidare. An einzelnen Stellen sind Ornamentstücke mit figürlichen Darstellungen angebracht.

Die kleinere, 79 cm im Durchmesser grosse Glocke hat in gothischen Kleinbuchstaben am Halse zwischen zwei Riemchen eine zweizeilige Inschrift mit der Jahreszahl 1461.

Ramlingen.

Kapelle.

Litteratur: Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Manecke II; Regenten-Sahl 1698; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; von Bennigsen, Diöcesangrenzen, Zeitschr. des hist. Ver. f. Nieders. 1863; Mithoff, Kunstdenkmale IV.

Quellen: Urkunde des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Schulchronik in Ramlingen.

Ramlingen, auch Rammeln, war ehemals einer der Grenzorte der Diöcese Hildesheim gegen die Diöcese Minden und ist seit Alters nach Burgdorf eingepfarrt. Eine Urkunde vom Jahre 1509 handelt von einem Vertrag zwischen dem Herzog Heinrich dem Jüngeren, denen von Dagevorde und sämmtlichen Einwohnern des Dorfes „Ramling tho Borchtorp tobehorich“. Das Visitationsprotokoll vom Jahre 1543 besagt, die Kapelle „tho Ramlingesze“ sei „belegen im kaspelde Borchtorp vnd an dat husz Borchtorp gelecht“. „Der Dorfzehnte gehört denen von Lüneburg zu Waatlingen.“ [Manecke.] Geschichte.

Die durch das halbe Sechseck im Osten geschlossene, einfache Fachwerkkapelle von 12,5 m äusserer Länge und 6,3 m Breite hat ein im Westen abgewalmtes Dach mit viereckigem Dachreiter im Westen. Die glatte Bretterdecke ruht an den Seiten auf schlichten Holzkonsolen. Eingangsthür und Fenster sind rechteckig. Ueber der Thür befindet sich auf einer besonderen Tafel die Inschrift: Beschreibung.

Kommt lasst euch den
Herren lehren.
Anno 1698.

- Altarleuchter. Die beiden Altarleuchter haben nach gothischer Art drei Füsse und einen walzenförmigen Schaft mit drei Knäufen.
- Bildwerke. Drei aus Holz geschnitzte Bildwerke werden hinter dem Altar aufbewahrt. Das erste, eine handwerksmässig gearbeitete Heiligenfigur mit einem Buch in der Linken, stammt aus dem Anfang des XV. Jahrhunderts, das zweite, Maria mit dem Leichnam Christi, sowie eine leidlich gefertigte Bischofsfigur mit fehlenden Armen aus dem Anfang des XVI. Jahrhunderts.
- Gemälde. Ein Oelgemälde, 26,5 cm breit und 35,5 cm hoch, zeigt Christus am Kreuz mit der klagenden Mutter. Auf der Rückseite steht der Name des Künstlers Brüggemann und darunter auf dem Holzrahmen die Jahreszahl 1782.
- Glasmalerei. Eine Glasmalerei ist in ein Fenster der Nordseite eingesetzt. Sie enthält Wappen und Namen des fürstlich Braunschw. Lüneburgischen Amtmanns zu Burgdorf H. Philip Günter Rimpau.
- Kanzel. Die über dem Altar stehende Kanzel gehört dem XVII. Jahrhundert an.

R e t h m a r .

Kirche. Herrenhaus.

Litteratur: Doebner I, II, V und VI; Janicke; Sudendorf; Lüntzel, die ältere Diöcese Hildesheim; Manecke II; Regenten-Sahl 1698; von Hodenberg, Lüneburger Lehnregister; Böttger, Diöcesan- und Gau-Grenzen; Nolte, die Salzburger in Rethmar, Zeitschr. d. hist. Ver. f. Nieders. 1876; Kayser, Kirchenvisitationen 1897; Bertram, Geschichte des Bisthums Hildesheim I; Havemann; Mithoff, Kunstdenkmale IV; derselbe, Kirchenbeschreibungen; Weber, die Freien bei Hannover 1898; Heise, die Freien; Heraldische Mittheilungen 1897; von Orgies-Rutenberg, Geschichte der von Rutenberg und von Orgies gen. Rutenberg, Doblen 1899.

Quellen: Urkunden des Kgl. Staatsarchivs zu Hannover; Verzeichniss der kirchlichen Kunstdenkmäler von 1896; Kirchenrechnungen zu Rethmar; Pfarrnachrichten; Geschichtliche Notizen des Herrn Grafen von der Schulenburg-Wolfsburg.

- Geschichte. Das im grossen Freien belegene Dorf gehörte vormals zum Archidiaconat Lühnde („De banno Luende“) und zum Pagus Hastfala. Bereits das Ende des XII. Jahrhunderts bringt sichere Kunde von dem Vorhandensein des Ortes. Am Schluss des Güterverzeichnisses der Obedienz Ludengers aus dieser Zeit lesen wir nämlich: „Mansi duo, unus in Huiringe, I solidus, alter in Rethmeer“ 1306 ist ein „Thidericus plebanus in Rethmere“ (sacerdos) Zeuge; es ist vielleicht derselbe Thidericus, welcher 1311 ebenfalls als „plebanus in Retmere“ aufgeführt wird. Im Jahre 1332 verpflichten sich Siegfried von Rutenberg und seine Söhne Siegfried und Hildemar nebst anderen Rittern und Knappen dem Hildesheimischen Rath zu gegenseitigem Beistand auf 20 Jahre. Sie standen mit diesem auf Seiten des vom Papst Johann XXII. als Gegenbischof aufgestellten Erich, eines Sohnes des Grafen Adolf von Schaumburg. Sie machten sich hierdurch dem Bischof Heinrich und den Herzögen Otto und Wilhelm arg